

Diese Seite drucken Bilder ein-/ausblenden

03. September 2016 00:40 Uhr

BERUF

Arbeitskollegin auf vier Pfoten

Christine Drehmer aus Ostendorf ist Heilerziehungspflegerin. Ihre Havanesehündin Leni begleitet sie nicht nur, sondern unterstützt sie

Von Monika Matzner



Beruflich und privat ein Team:
Havanesehündin Leni und
Heilerziehungspflegerin Christine
Drehmer.

Foto: Monika Matzner

Für viele Menschen ist es ein Traum, Hobby und Beruf zu verbinden. Christine Drehmer aus Ostendorf ist dies gelungen: Ihre Hündin Leni ist nicht nur privat ein wichtiger und treuer Begleiter, sondern auch im Beruf. Die Heilerziehungspflegerin und Tierfreundin arbeitet in einer betreuten Wohngruppe für Menschen mit geistiger Behinderung. Ihre knapp zweijährige Havanesehündin Leni ist regelmäßig am Arbeitsplatz mit dabei.

Dass sie die Freude am eigenen Hund im Berufsalltag an ihre „Schützlinge“ weitergeben kann, schätzt die Hundehalterin sehr. „Schon lange werden Tiere unterstützend in der Therapie und Pädagogik eingesetzt, sie haben eine nachweislich positive Wirkung auf das Wohlbefinden und die Lebensqualität des

Menschen“, berichtet Drehmer, „sie begegnen ihrem Gegenüber völlig wertfrei und reagieren sensibel auf Stimmungen und Gefühle.“

Hierzu kann Drehmer aus ihrem Arbeitsalltag über viele positive Erfahrungen berichten: „Wenn Leni ihren Dienst antritt, wird sie von den Bewohnern stets freudig begrüßt.“ Allein ihre Anwesenheit schaffe eine positive Grundstimmung. Es wird gekuschelt, gestreichelt und im Garten gespielt. Mit einfachen Aufgaben, wie Trinkwassernapf auffüllen, wird den Menschen mit Behinderungen Verantwortung übertragen. „Sie lernen zudem die Bedürfnisse des Tieres kennen und zu respektieren“, berichtet Drehmer, „beispielsweise zu akzeptieren, dass sich der Hund manchmal zurückzieht und Ruhe braucht.“

Bei Dienstende gibt es für Leni stets ein „Leckerli“ von den Bewohnern - ein Ritual, das beide Seiten sehr schätzen und das Vertrauen schafft. Die Integration ihrer Hündin bietet im Arbeitsfeld der Heilerziehungspflegerin viele Möglichkeiten. Leni lässt schwanzwedelnd erkennen, dass ihr die Arbeit gefällt. Gemeinsam machen die

beiden derzeit die Ausbildung zum „Therapiehundeteam“ - eine Zusatzqualifikation für pädagogisch/therapeutische Berufsgruppen. Passende Eigenschaften bringt Leni mit für die Arbeit als Therapiehund: menschenbezogen, sensibel, schlau, aufgeschlossen und spielfreudig.

Den Umgang von Mensch und Tier zu vereinen, war für Christine Drehmer die Motivation zur neunmonatigen Ausbildung. Diese findet im Blockunterricht in Bad Tölz im Rahmen des „Wunjo-Projekts“ (gegründet 2009 von Tierpsychologin und Hundetrainerin Stephanie Lang von Langen) statt. Ausbildungsinhalte sind unter anderem die Sprache des Hundes zu verstehen, Stressanzeichen erkennen, die Lehre von Rassen, Zucht, Verhalten und Erziehung eines Hundes sowie die Vorbereitung auf Praxiseinsätze. Halter und Hunde werden gemeinsam geschult, um anschließend therapiebegleitend in sozialen Einrichtungen, unter anderem in Schulen, Altenheimen oder Kindergärten, zu arbeiten.

In den Herbstferien steht die Abschlussprüfung an. Regelmäßig wird trainiert und die Hundedame ist eifrig bei der Sache. Unterstützt wird die Hundehalterin bei ihren beruflichen Zielen auch von Ehemann Alexander. Er freut sich mit ihr, dass sie geschafft hat, wovon so mancher Hundebesitzer träumt: Beruf und Hobby zu verbinden. Denn Leni ist für Christine Drehmer nicht nur ein geliebtes Haustier, sondern auch eine „Arbeitskollegin“ geworden.